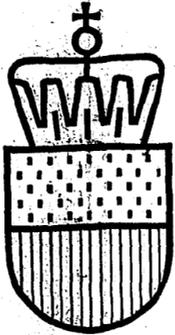


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 22.—; halbjährlich Fr. 11.50; vierteljährlich Fr. 6.—. Ausland jährlich Fr. 42.—; halbjährlich Fr. 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Telefon (075) 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», 9494 Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 12 Rp. 30 Rp.
Schweiz 15 Rp. 35 Rp.
Übriges Ausland 17 Rp. 40 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

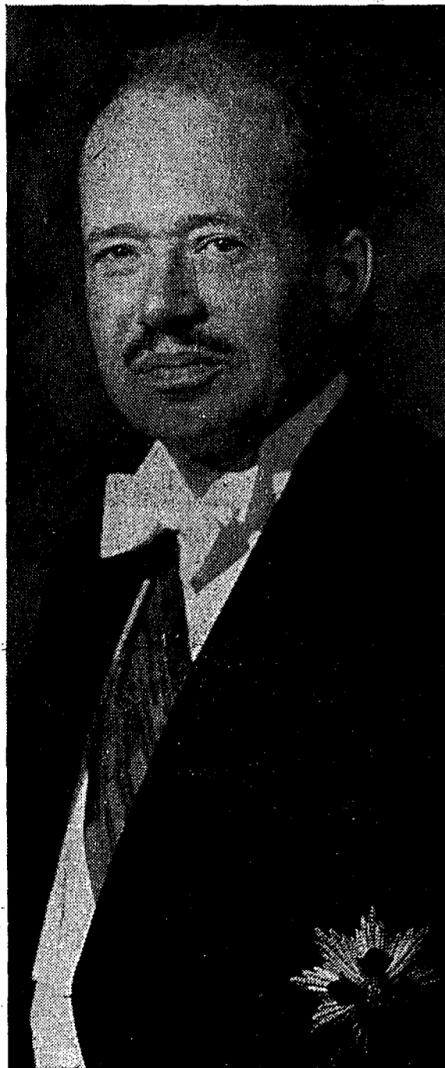
AZ — 9490 Vaduz, Dienstag, 26. Juli 1966

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

100. Jahrgang — Nr. 109

Heute vor 28 Jahren, am 26. Juli 1938:

Regierungsantritt S.D. Fürst Franz Josef II.



In wenigen Wochen feiert Liechtenstein den 60. Geburtstag des Landesfürsten. Heute jährt sich der Tag des Regierungsantritts von Fürst Franz Josef II. zum 28. Mal. Es finden deswegen keine grossen Feierlichkeiten statt. Einzig die Tatsache, dass heute nachmittags alle staatlichen Büros geschlossen sind, weist die Öffentlichkeit auf den Jubiläumstag hin. Persönliche Jubiläen des Fürsten und Jubiläen als Staatsoberhaupt können nicht voneinander getrennt werden. Anlässlich der Festlichkeiten zum 60. Geburtstag des Fürsten soll darum auch die Regierungstätigkeit des Fürsten geschildert und gewürdigt werden. Der 26. Juli aber soll auch ohne eigene grosse Feier in seiner Bedeutung hochgehalten werden.

Einen Tag nach dem Tode Seiner Durchlaucht des Fürsten Franz I. übernimmt Seine Durchlaucht Fürst Franz Josef II. am 26. Juli 1938, in schwierigen Zeiten, die Regierung des Fürstentums Liechtenstein: «Gem. Art. 3 + 13 der Verfassung übernehme Ich als Fürst Franz Josef II. die Regierung des Fürstentums Liechtenstein. Gleichzeitig bekunde Ich, dass Ich das Fürstentum in Gemässheit der Verfassung und der übrigen Gesetze regieren, seine Integrität erhalten und die landesfürstlichen Rechte unzerstrenlich und in gleicher Weise beobachten werde.» Und im Aufruf an das Volk vom gleichen Tag sagt Fürst Franz Josef II. u. a.: «Aufgrund der Verfassung und der Hausgesetze übernehme ich die Regierung mit der Bitte an Gott, mir Gnade und Kraft zu geben, das Erbe meiner Vorfahren getreulich zu verwalten. Ich gelobe, meinem Lande ein gerechter Fürst zu sein, die verfassungsmässigen Freiheiten zu wahren, den Bedrängten und Armen ein Helfer und dem Recht ein getreuer Hüter zu bleiben. Und so hoffe ich, dass es mir in gemeinsamer Arbeit mit dem Volke gelingen wird, die mir auferlegten Pflichten zum Wohle des Landes zu erfüllen.»

In Treue und Dankbarkeit für Fürst und Fürstenhaus erbitten wir Gottes Segen für Fürst Franz Josef II. und seine Familie, für Land und Volk von Liechtenstein. (Photo: Dita Herein)

Die Kernkraftwerke der Zukunft

Siedewasser-Reaktor bevorzugt, Heissdampf-Reaktor im Kommen

DK München. — Ende 1966 wird das deutsche Kernkraftwerk Gundremmingen den Betrieb aufnehmen. Es ist mit Euratom-Hilfe in der schwäbischen Donau-Gegend errichtet worden. Der Bau begann 1962 und geht seiner Vollendung entgegen. Das Kernkraftwerk RWE-Bayernwerk GmbH ist als «KRB» ein Euratom-Begriff geworden. Es ist ein Status eines «Gemeinsamen Unternehmens», den es noch mit zwei anderen Unternehmen dieser Art teilt: dem französischen SENA-Werk in Givet (Ardennen) und dem Kernkraftwerk Lingen GmbH am Dortmund-Emskanal in Westfalen, international als «KWL» bekannt. Das kommende Kernkraftwerk Obrigheim GmbH («KWO») am Neckar bei Heidelberg soll ebenfalls in den Stand eines «Gemeinsamen Unternehmens» erhoben werden. Das bringt eine Reihe finanzieller und technischer Vorteile mit sich. KRB steht auch auf der Liste des gemeinsamen Grossreaktor-Programms von Euratom und den Vereinigten Staaten; diesen Platz teilt es mit einem italienischen Unternehmen in Garigliano und einem zweiten SENA-Unternehmen «Choos». Die mit Amerika gemeinsamen Atomenergie-Unternehmen in New York hat Euratom 125 Millionen Dollar als billigen langfristigen Kredit für diese Betriebe zur Verfügung gestellt. Davon hat Euratom 20 Millionen Dollar an KRB geliehen.

Die Kernkraftwerke haben sich, wie Dr. Ing. H. Kornbichler, Atomentwicklungschef der AEG, hervorhebt, als wirtschaftlich und technisch zuverlässig erwiesen. Sie können mit den «fossilen» Kraftwerken, die Kohle verfeuern, bereits konkurrieren. Noch liegen einige Systeme miteinander im Wettbewerb, das Kernkraftwerk als solches aber gehört bereits zu der modernen

Wissenschaft. In Deutschland hat sich nach Kornbichler der Siedewasser-Reaktor eine besondere Position erworben. Die Brennelemente eines Kernreaktors geben ihre Energie als Wärme ab. Diese Wärme wird mit einem Kühlmittel aufgenommen und an eine Dampfmaschinen-

Welturaufführung an den Bregenzer Festspielen

Attilas Nächte, Tragödie von Julius Hay

Zur Eröffnung des 21. Bregenzer Festivals gaben die Leiter erstmals einem Ungarn, Julius Hay, das Wort, von dessen Schauspielen das wohl bekannteste «Haben» Zürich im letzten Winter aufgeführt. Der Lebensweg des Dichters ist vor allem durch zwei Fakten geprägt; zum ersten zwang ihn die Hitlerzeit zum Verlassen von Deutschland, nachdem eines der frühesten Bühnenwerke, das Hussiten-drama «Gott, Kaiser und Bauer», bei Max Reinhardt am Deutschen Theater zu Berlin erfolgreich ankam und auch im Ausland etliches Aufsehen erweckte. Ueber Wien, Zürich und Moskau fand er sich nach dem zweiten Weltkrieg in die angestammte Heimat zurück, wurde bald zu einem geistigen Wegbereiter der Revolution von 1956 und blieb trotz Fluchtmöglichkeit in Ungarn. Kurz darauf wurde er mit Gleichgesinnten zu mehrjährigem Kerker verurteilt, lebt jedoch heute dank vorzeitiger Amnestie in Budapest und Ascona.

Diese knappen Hinweise verraten, wie sehr der Autor die Mächte des Bösen und der Heimtücke erfuhr, und solche Schicksale veranlassen ihn wohl, sich mit jener Schreckensgestalt zu befassen, die, ebenfalls an einer Zeitenwende, aus dem tiefen Osten hervorbrechend, auch seiner Heimat zusetzte. Es ging ihm dabei nicht so sehr um die sagenhafte Gestalt des Ugründers der ungarischen Nation, sondern überhaupt um das Auftreten einer gewaltigen Einzelpersonlichkeit in einer kritischen Phase der abendländischen Geschichte. Sie diente dem Dichter Attila mehr als Kulisse; um die verschiedenen Probleme aufzugreifen, die ihn wohl lebenslang

Anlage weitergeleitet, um in Generatoren elektrischen Strom zu erzeugen.

Als Kühlmittel sind verschiedene Stoffe versucht worden, so Gase, Wasser, Dampf, flüssige Metalle. Die deutsche Atomtechnik neigt zum Wasser-Reaktor, vor allem den Siedewassertyp. Er ist billig zu bauen, und Wasser ist ein billiger Betriebsstoff. Schon das erste Betriebskraftwerk auf deutschem Boden, das 1960 in Betrieb genommene Werk Dresden, arbeitete mit einem Siedewasser-Reaktor. Auch das Kernkraftwerk Kahl am Main, das 1961 den Betrieb aufnahm, hat einen solchen Reaktor. Die neuen Grosskraftwerke KRB und KWL werden ebenfalls mit Siedewasser-Reaktoren arbeiten. Die jetzigen in Deutschland entwickelten Typen sind gegen die Zeit vor fünf Jahren stark vereinfacht und verbilligt worden. Sie erzeugen allen Turbinendampf im Reaktor selbst, es sind keine sekundären Dampferzeuger mehr notwendig. Das beim Sieden entstehende Gemisch von Wasser und Dampf wird intern getrennt, die teure Dampftrommel des Dresdner Werks kommt in Formfall. Ein Siedewasser-Reaktor hat keinen festen Moderator mehr, um die Neutronen zu bremsen. Wasser dient als Moderator und Wärmeaustauscher zugleich. Der Kern eines solchen Reaktors besteht nur aus Brennelementen, die mit gewöhnlichen Wassern geflutet werden.

Daneben gibt es noch den Druckwasser-Reaktor. Bei diesem wird die Dampfbildung des «inneren» Wassers durch einen Druck von 140 Atmosphären verhindert. Das von der Atomwärme überhitzte Wasser wird umgepumpt und erzeugt für die Turbinen einen Satteldampf von 55 Atmosphären in einem externen Dampferzeuger. Das KWO-Kraftwerk am Neckar wird mit einem Druckwasser-Reaktor arbeiten, wie dies auch SENE in den Ardennen tut. Das System hat gewisse Vorteile, ist aber in der Anlage etwas teurer. Dr. Kornbichler glaubt, dass die nahe Zukunft dem Heissdampfreaktor gehört, der mit Dampf von 500 Grad arbeiten wird gegen nur halb soviel beim jetzigen Siedewasser-Reaktor. Die Technik dieses Reaktors lehnt sich an den Siedewasser-Reaktor an, seine Entwicklung wird daher leichter und weniger kostspielig sein, als dies bei ganz neuen Typen der Fall wäre. In Kahl a.M. ist bereits ein Heissdampf-Reaktor im Bau. Auch KWL wird Mittel eines nachgeschalteten, ölgefeuerten Ueberhitzers seinen Dampf heisser machen, wenn dies auch nicht identisch mit einem Heissdampf-Reaktor ist.

Die Zukunft auf etwas längere Sicht — das sind in der Kerntechnik vielleicht zehn Jahre — gehört über dem Brutreaktor, der sich das spaltbare Material aus leicht erhältlichen Stoffen «erbrütet». Für die auf das jetzt abbaufähige Uran angewiesene Kraftwerk wird die Lage sich binnen 20 Jahren kritisch gestalten, denn dieses

Ohne Freiheit kein wahrer Friede

Paul VI.: «Wir sind mit Unsern Gedanken immer beim Frieden»

Castelgandolfo (Kipa) Erneut richtete Paul VI. beim sonntäglichen Gebet des «Engel des Herrn» einen eindringlichen Appell zum Frieden an die Völker und die Regierenden. Vor Tausenden von Pilgern und Touristen, die sich im Innenhof der Sommerresidenz in Castelgandolfo versammelt hatten, sagte Paul VI.:

«Wir sind mit Unsern Gedanken immer beim Frieden, der so schwierig ist, den auch sovielle Ereignisse dieser Tage eher noch weiter entfernen als näherzubringen scheinen, und der sich umso weiter entfernt, je spürbarer das Bedürfnis nach Frieden und die Pflicht zum Frieden wird. Wir wollen daher darum beten, daß der Herr in allen, in den Völkern ebenso wie in den Regierenden, den lebhaften Wunsch nach Frieden und die Hoffnung, ihn erreichen zu können, bewahre.

Wehe, wenn dieser Wunsch, diese Hoffnung aus Unserem Herzen verschwände! Wir würden den schlimmsten Gefahren ausgesetzt sein. Zu diesem Wunsch und zu dieser Hoffnung müssen sich die Tugenden gesellen, die diese, Wir möchten sagen, höchste Sehnsucht möglich machen: der Sinn für menschliche Brüderlichkeit, den der moderne Fortschritt so lebendig und drängend macht; dann die Geduld, die Beständigkeit, die Großmut und das Verzeihen; Tugenden, die für die Erhaltung des Friedens notwendig sind; und schließlich die Gerechtigkeit und Freiheit, ohne die es keinen wahren Frieden geben kann, weder unter den Völkern noch unter den sozialen Klassen noch in den einzelnen Menschen. Dafür beten Wir: daß dieser lebendige und tätige Wunsch nach dem Frieden den Willen aller Menschen auf sich zieht und den menschlichen Geist zu neuen Gedanken erzieht; und Wir wollen beten, weil es ohne göttliche Hilfe und ohne den Geist des Evangeliums und seine Gnade, das heißt ohne das Christentum, sehr schwierig ist, den wahren Frieden zu erreichen.»

Uran wird knapp werden. Das deutsche Kernforschungszentrum Karlsruhe arbeitet schon seit einigen Jahren an Brütern. In den nächsten 2 Jahren sollen zwei Prototypen gebaut werden, einer mit Natrium — und einer mit Dampfkühlung. Das Ziel ist ein wirtschaftlich arbeitender «Schneller Brüter» mit Heissdampfkühlung.

KBR wird 243 000 Kilowatt leisten, KWL 240 000, KWO 283 000. Die optimale Grösse für ein Kernkraftwerk liegt, da die Kosten mit der Grösse stark abnehmen, bei 600 000 Kilowatt. Die weiteren deutschen Projekte sehen denn auch so grosse Einheiten vor; während der Entwicklungsperiode begnügt man sich aber mit dem jetzigen Umfang. Die Gesamtkosten des Atomstroms werden auf zweieinhalb Pfennig

blick, hervorgerufen von einem bösen Dämon, entbehrt heroischer Größe eines Uebermenschen, als den ihn der Dichter gesehen haben wollte.

Wie viel wirkungsvoller gestaltet Hay hingegen den römischen Feldherrn Aetius, der während der nächtlichen Begegnung mit seinem Widersacher vor der katalanischen Schlacht durch Selbstsicherheit und eine gewisse Ueberheblichkeit den Zuschauer fesselt, wozu noch die hervorragende Leistung eines Erich Auer wesentlich beitrug. Als szenisch nachhaltigstes Bild ist sicherlich das fünfte zu bewerten, mit der eindrucklichen Begegnung des Hunnen mit dem römischen Bischof vor Roms Toren; diesen Leo stattete Hay mit echter Simplizität des Herzens aus, die in Sprache, dann auch in Gestik — Andreas Wolf spielte diese Rolle mit echter Hingabe — makellos wirkt; dieses Bild ist bestimmt Eingabe einer «Sternstunde». Um Attila bemühte sich mit ziemlichem Erfolg Heinz Moog; gleiches gilt von seinen beiden Frauen Reka (Lisette Schreiner) und Gudrun (Rosemarie Gerstinger), nur hätte diese ihren Rachedurst (Hay läßt in ihr Kriemhild aufleben) nicht allzusehr ins Bizarre übersteigern dürfen. Von den drei Attila-Söhnen Illek (Th. Egg), Dengesik (G. Heider), Ernak (K. Mittner) überschattete der mittlere bedeutungs- und leistungsmäßig die andern ganz beträchtlich. Sylvia Lukan (Mikolde) und deren prinziplicher Bruder Lauderich (W. Stendar) waren treffliche Kinder hoher Schauspielkunst des Burgtheaters, wie auch Regie und Bühnenbild (A. Rott und F. Butz) vom wachen Geist dieser Bühne zeugten.

Der Beifall des Publikums klang eher zaghaft; Schuld daran trugen kaum die Schauspieler, und es scheint doch einmal die Frage berechtigt, ob in Bregenz jedes Festival unbedingt mit einer Welturaufführung zu beginnen habe. Sch. B.